



Sonderausstellung

Tapeten im Jugendstil

Entwurf, Herstellung, Vertrieb

Saaltexten

Die Arts and Crafts-Bewegung

Die ästhetische Erneuerung der Tapete am Ende des 19. Jahrhunderts hat ihre Wurzeln hauptsächlich in England und ist vor allem William Morris (1834-1896) zu verdanken, als dessen Wegbereiter jedoch Künstler wie Augustus Welby Pugin (1812-1852) oder Owen Jones (1809-1874) zu nennen sind. Morris stilisiert mit Begeisterung Motive aus der Natur und entwirft bis zum Ende seiner Karriere zahlreiche Tapeten. Die erste, *Trellis*, gezeichnet 1862 zusammen mit Philip Webb (1831-1915), von dem die Darstellung der Vögel stammt, wird 1864 gedruckt. Alle Tapetenmodelle werden von Morris & Co. herausgegeben und von der Manufaktur Jeffrey & Co. mit Holzmodellen gedruckt, wobei eine stilistische Entwicklung zu erkennen ist, denn nach und nach nehmen geschwungene Formen immer mehr Raum ein, vor allem ab *Acanthus* (1875) und *Pimpernel* (1876). Die Art und Weise, wie die Tapeten Verwendung finden, deckt sich allerdings nicht mit den sozialen Idealen des Künstlers, der eine Kunst vom Volk für das Volk verfiicht. Durch ihre handwerkliche Herstellung ist der Verkaufspreis der Tapeten viel zu hoch, um für Durchschnittsbürger erschwinglich zu sein. Erst die Nachwelt verhilft den Tapeten von Morris zum wahren Erfolg. Als Aushängeschild der britischen Tapetenproduktion werden sie auch anderthalb Jahrhunderte später noch von der Manufaktur Sanderson gedruckt.

Tapeten und Jugendstil

Entwurf, Herstellung, Vertrieb

Der Jugendstil (in Frankreich Art Nouveau), der Anfang der 1890er-Jahre entsteht und sich bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts hinein entwickelt, hat seine Ursprünge sowohl in der britischen *Arts and Crafts*-Bewegung als auch in den rationalistischen Theorien des französischen Architekten Viollet-le-Duc und im europäischen Interesse für japanische Kunst. Die Ästhetik des Jugendstils definiert sich durch eine Ablehnung des Eklektizismus, eine Inspiration aus der Natur und die Verwendung von geschwungenen, asymmetrischen Linien, die oft als „Schlangenlinien“ bezeichnet werden. Die Jugendstilbewegung entwickelt sich innerhalb zahlreicher Kunstzentren und verbreitet sich nicht nur durch die zunehmende Bedeutung von internationalen Ausstellungen und Weltausstellungen, sondern auch durch die steigende Zahl an Kunstzeitschriften. Im Laufe der Zeit verändert sich der Stil und orientiert sich mehr und mehr an geometrischen Formen, vor allem in einigen Zentren wie Glasgow, Wien oder in Deutschland; der Wunsch, die Motive zu stilisieren, bleibt jedoch bestehen.

Gemeinsame Ideale sorgen dafür, dass die unterschiedlichen Ausprägungen des Jugendstils dennoch eine Einheit bilden. Architekten und Innenausstatter streben bei der Errichtung von Gebäuden nach ästhetischer Homogenität, die sich von der Architektur bis zum kleinsten Detail der Inneneinrichtung erstreckt. Sie setzen sich dafür ein, die Hierarchie zwischen den Künsten abzuschaffen und bewirken damit eine bemerkenswerte Erneuerung des Kunstgewerbes sowie eine Gestaltung von Alltagsgegenständen im Jugendstil. Vor allem die sozialen Vorstellungen der Bewegung verleihen dem Wunsch Ausdruck, die Kunst ins tägliche Leben zu integrieren und ganz allgemein Ästhetik für alle zugänglich zu machen. Auch wenn diese Ideale oftmals nicht umgesetzt werden können, so erfüllt doch zumindest die Tapete die Erwartungen, denn sie ist ein erschwingliches und beliebtes Produkt, das alle sozialen Klassen gleichermaßen zur Raumgestaltung benutzen können. Tatsächlich bieten die Tapetenhersteller neben traditionellen Produkten auch zahlreiche Jugendstiltapeten an.

Die britische Industrie um 1900

Die sozialen Ideale von William Morris mit einer Rückkehr zu traditionellen Herstellungsmethoden wie dem Holzmodelldruck erweisen sich zwar als utopisch, doch die stilistische Neuheit findet schnell Anwendung auf maschinell bedruckte Tapeten. In den 1890er-Jahren nehmen die Motive mehr Raum ein, und die Linien werden kurvenreicher. Diese stilistische Entwicklung ist bei einer Vielzahl industriell hergestellter Tapeten zu beobachten. Parallel dazu werden in Handarbeit mit Holzmodellen auch moderne Motive gedruckt, die zu den bemerkenswertesten ihrer Zeit gehören. Um 1900 gibt es in Großbritannien sehr viele Manufakturen, sodass der Markt eine riesige Auswahl an Tapeten zu bieten hat. Ein Großteil davon ist vom Jugendstil geprägt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden mehr als 90 % der britischen Tapeten maschinell gedruckt. Der Anteil an sogenannten *Sanitary*-Tapeten ist sehr hoch. Diese Tapeten sind abwaschbar und tauchen Anfang der 1870er-Jahre auf dem Markt auf. Sie werden mit Kupferwalzen im Tiefdruckverfahren hergestellt. Der Erfolg dieser Produkte ist beachtlich, und die Drucktechnik ermöglicht die Herstellung verschiedener Qualitäten bis hin zu sehr preisgünstigen Produkten. Sehr viele Tapeten sind im Jugendstil gestaltet, der dadurch weit verbreitet wird. Zwischen 1890 und Anfang der 1910er-Jahre ist zweifellos die Hochzeit der *Sanitaries*. Ihre Verwendung wird vor allem für Räume empfohlen, die Schmutz, Wasser und häufiger Benutzung ausgesetzt sind, also für Küchen, Badezimmer, Flure und Treppenhäuser. Die Eigenschaften der Tapeten passen übrigens zu den damaligen Vorstellungen des Hygienismus.

Die britischen Musterzeichner für Tapeten

Nach dem Vorbild von William Morris beteiligen sich in Großbritannien zahlreiche Dessinateure an der Erneuerung der Tapete. Einige große Künstler der Zeit treten in diesem Bereich besonders hervor, wie Christopher Dresser (1834-1904), Walter Crane (1845-1915) oder Charles Voysey (1857-1921). Doch auch viele weitere Zeichner, die für die Industrie gearbeitet haben, können hier genannt werden, zum Beispiel Thomas Ralph Spence (1845-1918), auch bekannt als Maler und Architekt, oder Arthur L. Gwatkin (1858-1947), dessen Tapeten mit den kraftvollen, kurvigen Linien typisch sind für die gestalterische Entwicklung der 1890er-Jahre. Die Verbreitung der modernen Tapeten auf dem Markt ist zu einem großen Teil auch der Firma Silver Studio in London zu verdanken. Das Designstudio, gegründet im Jahr 1880 von Arthur Silver, erlebt seine Blütezeit um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert als Lieferant für verschiedene Kunstgewerbebetriebe.

In den 1890er-Jahren spielen die von britischen Musterzeichnern entworfenen Tapeten auch eine gewisse Rolle bei den Entwicklungen im kontinentaleuropäischen Jugendstil. Die Hauptvertreter des belgischen Jugendstils, die Innenarchitekten Victor Horta (1861-1947) und Henry van de Velde (1863-1957), verwenden beispielsweise Tapeten von Voysey für einige von ihnen entworfene Einrichtungen. Die englischen Produkte sind sehr erfolgreich, und bei der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 erregen vor allem die Exponate der Unternehmen Jeffrey & Co., Essex & Co. und Anaglypta besonderes Aufsehen. Angesichts dieser Begeisterung scheuen sich die kontinentaleuropäischen Manufakturen übrigens nicht, die Dienste britischer Musterzeichner in Anspruch zu nehmen. Modelle aus dem Atelier von Christopher Dresser werden zum Beispiel von den Manufakturen Salubra und Zuber gedruckt.

Die französischen Hersteller außerhalb der Hauptstadt

Außerhalb von Paris tragen mehrere wichtige französische Hersteller zur Produktion von Jugendstiltapeten bei. So zum Beispiel die Manufaktur Grantil, die ihren Betrieb 2013 nach mehr als anderthalb Jahrhunderten Firmengeschichte eingestellt hat. Ihre Ursprünge gehen auf das Jahr 1839 zurück, als Damien Grandthille sich in Metz an der Fabrik seines Cousins Nicolas Page beteiligt. Das Unternehmen siedelt 1844 nach Montigny-lès-Metz um, und Michel-Victor Grandthille, Damiens Bruder, übernimmt 1852 seine Führung. Nach der Niederlage gegen Preußen 1870 entscheidet er sich für einen Umzug nach Frankreich, wo 1872 in Châlons-sur-Marne eine neue Fabrik gebaut wird. Unter dem Firmennamen Grantil, einer vereinfachten Form des Familiennamens, gelangt die Manufaktur zu immer höherem Ansehen. Ebenso wie die Manufaktur Leroy erhält das Unternehmen bei der Pariser Weltausstellung von 1900 einen Grand Prix, also die höchste Auszeichnung, die überhaupt verliehen wird. Die Tapeten, die Grantil an seinem besonders kunstvoll gestalteten Stand präsentiert, sind zum großen Teil vom Jugendstil geprägt, dem vorherrschenden Stil der gesamten Produktion während mehrerer Jahre.

Die Société française des papiers peints (Französische Tapetengesellschaft), die in neuerer Zeit besser bekannt ist unter der Marke ESSEF und 2006 ihren Betrieb eingestellt hat, geht auf die Gründung einer Tapetenfabrik in Moineau, in der Nähe von Mouy im Département Oise, im Jahr 1867 zurück. Der Unternehmensleiter Jules Roger gewinnt 1881 Investoren für den Neubau einer Fabrik in Balagny-sur-Thérain, ebenfalls im Département Oise. Um 1900, unter der Leitung von G. Veret, ist die Firma gut auf dem Markt etabliert und gehört auch zu den Manufakturen, die maßgeblich zur Produktion von Jugendstiltapeten beitragen.

Die Manufaktur Zuber in Rixheim schließlich, die sich zu der Zeit auf deutschem Territorium befindet, deren Verwaltung aber noch immer französisch ist und die ihre Kassenführung in Francs abwickelt, druckt um 1900 zwar immer noch Tapeten in dem Stil, der in der Vergangenheit ihren Erfolg ausgemacht hat, bringt jedoch auch einige Modelle auf den Markt, die deutlich die Handschrift des Jugendstils tragen.

Die französischen Hersteller: Paris

Unter den französischen Herstellern, die in ihren Kollektionen Jugendstiltapeten anbieten, befinden sich viele Pariser Manufakturen, wie zum Beispiel Buzin, Turquetil, Petitjean und Follot. Eine der bedeutendsten Pariser Firmen allerdings ist unbestritten die Manufaktur Isidore Leroy, die zur Zeit ihrer Gründung am Anfang der 1840er-Jahre eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung des maschinellen Drucks in Frankreich einnimmt. Um die Jahrhundertwende gehören ihre Produkte ganz klar zu den meistverbreiteten. Die Firma erhält bei der Weltausstellung von 1900 einen Grand Prix und nimmt den Jugendstil in die Kollektionen auf, wo er für einige Jahre das vorherrschende Bild prägt.

Mit einer Produktion von vierzigtausend Rollen pro Tag im Jahr 1898 ist die Manufaktur Gillou et fils eine der produktivsten Pariser Firmen. Sie druckt mit Holzmodeln ebenso wie maschinell und hat sich seit der Gründung im Jahre 1814 und der späteren Übertragung vom Vater auf den Sohn einen gleichbleibend guten Ruf erarbeitet und kann im Jahr 1900 bereits auf viele Erfolge zurückblicken. In diesem Jahr hat übrigens Émile Gillou, der Firmenchef, den Vorsitz der Tapetengruppe bei der Weltausstellung inne. Die Firma wird jedoch 1907 von Leroy übernommen. Ihre Produktion um 1900 bleibt eher unbekannt, umfasst aber zahlreiche Jugendstilprodukte, wie aus mehreren im Tapetenmuseum Rixheim erhaltenen Dokumenten ersichtlich ist.

Die Manufakturen Desfossé & Karth und Alfred Hans verdienen ihr Geld hauptsächlich mit handgedruckten Luxustapeten, die weiterhin mit Holzmodeln und historisierenden Motiven produziert werden, bieten jedoch auch ein paar Jugendstilmodelle an, wie hier an einigen Exponaten zu sehen ist.

Künstler und Tapeten in Frankreich

Die französische Künstlerszene spielt für die Entwicklung des Jugendstils eine herausragende Rolle. In diesem Zusammenhang und mit dem Wunsch, die neue Ästhetik auf jeden Alltagsgegenstand anzuwenden, gewinnt die Verzierung an Bedeutung, wie es zahlreiche Vorlagenwerke veranschaulichen. Die Mustersammlungen von Eugène Grasset (1845-1917) und von Maurice Pillard-Verneuil (1869-1942) bieten zum Beispiel Modelle, die sich für verschiedene Materialien eignen. Über diesen didaktischen Aspekt hinaus gehen einige Künstler eine konkrete Zusammenarbeit mit der Tapetenindustrie ein, ob es sich nun um bedeutende Persönlichkeiten des Jugendstils wie Hector Guimard (1867-1942) und Alphonse Mucha (1860-1939) handelt, oder um weniger bekannte Künstler wie Jacques Bille (1880-1943). Ein bemerkenswertes Beispiel ist das von Félix Aubert (1866-1940), Mitglied der Gruppe „L'Art dans Tout“ („Kunst in Allem“), dessen Entwürfe für Stoffe und Tapeten in großer Anzahl umgesetzt werden. So befinden sich diese Werke nach den Worten des Kunstkritikers Julius Meier-Graefe (1867-1935) „in tausend Händen; das Bürgertum [...] und selbst das Volk [leben] sozusagen in Gemeinschaft mit ihnen“.

Es gibt auch ungewöhnlichere Fälle, wie den des Grafen Witold Lovatelli-Colombo, der 1898 als Zeichner an der Arktisexpedition von Prinz Albert I. von Monaco teilnimmt, bevor er sich dem Kunsthandwerk widmet. Jean-François Auburtin (1866-1930) ist zwar als Maler gut bekannt, vor allem wegen seiner Meeresbilder, dagegen wissen von seiner Zusammenarbeit mit der Manufaktur Zuber, für die er ein Fries mit Aras und das Motiv *L'Île des pins* (*Kieferninsel*) gestaltet, bis heute praktisch nur Eingeweihte. Zu erwähnen ist schließlich noch Maurice Dufrené (1876-1955), der seine Karriere im Jugendstil beginnt, bevor er eine der Hauptfiguren des Art déco wird. Sein Fries mit der Darstellung eines Waldrands, gedruckt von Petitjean, gehört zu den frühesten bekannten Werken dieses Künstlers.

Die Gewerbezeichner.

Das Atelier Ruepp als Beispiel

Zwar arbeiten die Tapetenhersteller vereinzelt auch mit Künstlern zusammen, doch werden die meisten der von ihnen gedruckten Motive von Gewerbezeichnern entworfen, die fest bei den Manufakturen angestellt sind oder für freie Ateliers arbeiten. Da von den Zeichnern erwartet wird, dass sie Modelle jeder Stilrichtung entsprechend der Nachfrage liefern, genießen sie oft ein geringes künstlerisches Ansehen; sie werden vielmehr als Imitatoren betrachtet, deren Tätigkeit nur der Gewinnerzielung dient. In der Tat kommt es manchmal vor, dass Modelle aus Vorlagenwerken einfach kopiert und allenfalls im Detail ein bisschen verändert werden. Das ändert aber nichts daran, dass um 1900 viele Gewerbezeichner aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit an den aktuellen Zeitgeschmack maßgeblich dazu beitragen, dass sich der Jugendstil in der Tapetenindustrie verbreitet.

Das gilt zum Beispiel für Robert Ruepp (1854 - nach 1935), der eines der wichtigsten Zeichenateliers für Stoff- und Tapetenmuster der Belle Époque führt. Er ist gebürtiger Schweizer und eröffnet sein Atelier Anfang der 1880er-Jahre in Paris, von wo aus er seine Entwürfe an sehr viele französische und ausländische Tapetenhersteller verkauft, darunter Grantil, Leroy, die Société française des papiers peints (Französische Tapetengesellschaft), Gillou et fils, Hans, Zuber, Salubra, Potter, Marburg usw. Er ist auch ein wichtiger Lieferant für den Textilsektor, sowohl im Bereich der bedruckten als auch der gemusterten Stoffe. Sein Unternehmen beschäftigt eine beachtliche Anzahl von Mitarbeitern und erstellt Entwürfe aller Stilrichtungen, wobei es sich seinen Ruf jedoch vor allem durch eine klare Umsetzung des Jugendstils erarbeitet. Ruepp ragt besonders bei der Weltausstellung von 1900 heraus, wo ihm für die Präsentation seiner Werke ein ganzer Raum zur Verfügung steht, der von der Presse außerordentlich gelobt wird und der ihm eine Goldmedaille einbringt.

Deutschland: vom floralen *Jugendstil* zu geometrischer Strenge

In Deutschland bildet die Bewegung des *Jugendstils*, der in Frankreich *Art Nouveau* genannt wird, mehrere künstlerische Zentren, wie zum Beispiel München und Darmstadt. Im Bereich der Künstlertapeten findet der florale *Jugendstil*, der sich durch die Verwendung geschwungener Linien auszeichnet, die bemerkenswertesten Ausformungen in den von Otto Eckmann (1865-1902) gezeichneten Modellen, die von der Mannheimer Manufaktur Engelhard mit Holzmodellen gedruckt werden. Die deutsche Tapetenindustrie druckt auch die Modelle weiterer wichtiger Künstler des *Jugendstils*, wie Hans Christiansen (1866-1945) oder Bernhard Pankok (1872-1943), doch als der *Jugendstil* zur allgemeinen Strömung wird, werden die Entwürfe der unterschiedlichsten Zeichner verwendet, wie zum Beispiel die des Berliner Innenarchitekten Alfred Dunsy oder des Schriftstellers Georg Bötticher (1849-1918). Einige sind auch durch die Veröffentlichung von Jugendstil-Vorlagenwerken bekannt geworden, beispielsweise Ludwig Pronberger, dessen Entwürfe von verschiedenen Manufakturen wie Salubra und Zuber gedruckt werden.

Am Ende des 19. Jahrhunderts, als Deutschland in die Riege der wichtigsten Tapetenhersteller aufgestiegen ist, gibt es dort auch zahlreiche Zeichenateliers. Darunter sind vor allem die von Paul Leschke in Braunschweig und von Heinrich Raabe in Köln zu nennen, die ihre Entwürfe an viele deutsche, französische aber auch englische Tapetenhersteller verkaufen. Schließlich regt sich gerade in den Zentren des *Jugendstils* der erste Widerstand gegen ein Übermaß an Schlangenlinien, und die Verzierungen werden schlichter und geometrischer. Diese Entwicklung in Richtung Strenge lässt sich Schritt für Schritt an den Tapetenkollektionen ablesen, die auf den Markt kommen.

Die Motive im Jugendstil

In der Zeit der Belle Époque ist die Pflanzenwelt untrennbar mit der Jugendstilbewegung verbunden, deren Ästhetik auf der Stilisierung organischer Formen beruht. Die Idealvorstellung sieht vor, den neuen Stil auch auf jeden Alltagsgegenstand anzuwenden. Das Individuum steht im also Mittelpunkt eines Wohnumfelds, das von Formen geprägt ist, die der Natur entnommen sind, aber neu interpretiert wurden. Die Jugendstilblumen auf den Tapeten sind Teil dieser Raumgestaltung. Einige Blumenarten finden häufiger Verwendung als andere. So gehören Klatschmohn und andere Mohngewächse zu den gängigsten Motiven, doch auch Chrysanthemen, Tulpen, Orchideen, Iris und Disteln sind sehr beliebt. Genau diese Blumen werden auch am häufigsten für die Gestaltung anderer Dinge herangezogen, zum Beispiel für Glas- und Keramikwaren. Die Vorliebe für Symbole in dieser Zeit kann erklären, warum der einen oder anderen Blumenart der Vorzug gegeben wird; so steht der Mohn beispielsweise für Schlaf. Doch nach stilistischen Gesichtspunkten eignen sich bestimmte Blumen wahrscheinlich einfach besser für den Formenreichtum des Jugendstils. Die großen Blütenblätter des Mohns und die vielen Mohnkapseln gehören so zu den Elementen, die man in einem kurvenbetonten Stil gut vergrößern und anpassen kann. Manchmal wird eine Pflanze in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien dargestellt, als Knospe, beim Aufblühen, in voller Pracht ihrer Blütenblätter und schließlich verwelkend, womit symbolisch auf das sehr beliebte Thema des Lebenskreislaufs Bezug genommen wird.

Auch das Tierreich ist eine wichtige Inspirationsquelle im Jugendstil, doch die Tapetenindustrie räumt den entsprechenden Motiven nur wenig Platz ein. Trotzdem gibt es einige Exemplare, die meisten mit Abbildungen von Vögeln, beispielsweise Schwäne, deren Formen sich gut für die geschwungene Linienführung eignen, oder von Insekten, vor allem Schmetterlinge und Libellen, die generell zu den bevorzugten Tieren der Jugendstilkünstler gehören.

Tapeten aller Art im Jugendstil

Die Jugendstiltapeten weisen eine gewisse Bandbreite an Dekortypen auf. Die Aufnahme des Jugendstils ins Programm der Tapetenhersteller betrifft natürlich die traditionellsten Elemente eines Tapetendekors wie Bordüren und Friese. Letztere können dazu dienen, eine dreigeteilte Jugendstilkomposition zu entwerfen. Außerdem entwickelt sich zu dieser Zeit ein neuer Dekortyp, nämlich der in die Tapetenbahn integrierte Fries, also eine Tapete in deren oberem Teil die Darstellung von Pflanzen oder Landschaften verläuft. Die Herstellung von Jugendstildekoren, die mehrere Tapetenbahnen umfassen, steht in der Nachfolge der langen Tradition der Panoramatapeten.

Was die Herstellungsmethoden betrifft, so produziert die Tapetenindustrie Jugendstilprodukte in ganz unterschiedlichen Qualitäten, von sehr luxuriös bis hin zu ganz preiswert. Manchmal kommen spezielle Produktionstechniken zum Einsatz, wenn zum Beispiel ein Motiv durch einen Prägevorgang Relief erhält. Verschiedene Verfahren ermöglichen es, dem Papier Schimmer und Glanz zu verleihen, beispielsweise die Verwendung von Lack oder von Mineralien wie Glimmer. Die meisten dieser Techniken sind nicht neu, passen aber hervorragend zur Vorliebe des Jugendstils für Materialeffekte. Es kommt häufig vor, dass ein und dasselbe Modell in ganz unterschiedlichen Varianten hergestellt wird, sei es in Bezug auf die Farbkombination oder auf die Produktionstechnik. Es ist schließlich noch interessant zu wissen, dass auch passende Stoffe zu einigen Tapeten auf dem Markt erhältlich sind. Wenn sie als Vorhang oder als Polsterbezug verwendet werden, tragen sie zur stilistischen Einheitlichkeit der Raumgestaltung bei, wie sie von den Verfechtern des Jugendstils befürwortet wird.

Der Handel mit Jugendstiltapeten

Jugendstiltapeten sind nicht nur in den Kollektionen der Hersteller stark vertreten, sondern auch bei den Tapetenhändlern sehr präsent. Die Art und Weise, wie diese Produkte vermarktet werden, zeigt übrigens, wie sehr der Jugendstil sogar diese Tätigkeit durchdrungen hat. Tatsächlich prägt der Jugendstil auch Werbeanzeigen in der Presse, Briefköpfe auf Rechnungen, Einbände von Musterbüchern, die in den Tapetengeschäften ausliegen, und die Illustrationen von Werbeprospekten, die von den Tapetenhändlern verteilt werden, beispielsweise von Le Mardelé und L. Duchesne in Paris. Man versucht offenbar, das Augenmerk der Kunden auf Produkte im entsprechenden Stil zu lenken.

Auch die Umgebung selbst, in der der Kunde mit dem Angebot in Berührung kommt – also das Tapetengeschäft – darf nicht außer Acht gelassen werden. Um 1900 sind die gängigsten Geschäfte, in denen man Tapeten kaufen kann, Läden für Bauwaren, Drogerien und Farbenhändler, bei denen man neben Farben auch Lacke, Pinsel und Bürsten bekommt sowie Bilder, Linoleum, Glaserartikel und Bilderrahmen. Bei diesen Händlern sind die Jugendstiltapeten sogar oft im Schaufenster zu finden. Wenn auch die meisten Schaufenster eher schlicht gehalten sind, gibt es doch einige, die ganz im Stil der Zeit gestaltet sind, so wie das Fachgeschäft Dutertre „À l’arc en ciel“ („Zum Regenbogen“) in Angers. Fotografien von Geschäftsinnenräumen sind selten, außer in Großbritannien, von wo uns mehrere Beispiele vorliegen: Innenansichten von *showrooms*, die Aufschluss darüber geben, auf welche Weise Tapeten präsentiert wurden.

Tatortfotografie und Jugendstiltapeten

Die Tatortfotografie ist ein eigenartiges Gebiet, mit dessen Hilfe man die Benutzung von Jugendstiltapeten nachweisen kann. Alphonse Bertillon (1853-1914), der 1888 die Leitung des polizeilichen Erkennungsdienstes der Pariser Polizeipräfektur übernimmt, ist der Erfinder neuer Methoden, die darauf abzielen, Orte eines Verbrechens, eines Selbstmords oder eines Unfalls so genau wie möglich wiederzugeben. Er entwickelt insbesondere das Verfahren der Anthropometrie. Dank seiner Erkenntnisse können nicht nur Porträts von Beschuldigten und Opfern angefertigt werden, auch die Tatorte werden mit einer Genauigkeit erfasst, wie es zuvor mit dem einfachen Aufschreiben von Notizen nicht möglich war. Vor allem können Verbrechen, die sich häufig in Innenräumen abspielen, durch die realistische Bestimmung von Abständen auf dem Bild mit Hilfe der Vermessungsmethode viel besser nachgestellt werden. Die Dokumente, die zur Ermittlung einer Vielzahl von Indizien dienen, wie zum Beispiel der Position einer Leiche oder eines umgestoßenen Möbelstücks, sind zunächst rein wissenschaftlicher Natur. Wenn man jedoch den etwas morbiden Aspekt ihrer Motive ausblendet, bieten sie ebenso gut die Möglichkeit, alle Arten von Jugendstil-Interieurs zu dokumentieren, quer durch alle sozialen Schichten.

Unter den Dokumenten, die das Museum der Polizeipräfektur Paris aufbewahrt, zeigt die 1902 aufgenommene Ansicht eines Interieurs in Bois-Colombes (im Departement Hauts-de-Seine) eine Tapete mit Mohnmotiv der Manufaktur Leroy. Da sie zur Kollektion 1899-1900 des Herstellers gehört und in der Kollektion 1902-1903 erneut auftaucht, könnte die Tapete in diesem Zimmer frisch angebracht worden sein, bevor es zum Schauplatz dunkler Ereignisse wird. Das Tapetenmuseum Rixheim bewahrt zwei Muster derselben Tapete, deren Verwendung auch durch mehrere fotografierte Postkarten belegt ist, sodass man annehmen kann, dass das Produkt einigen Erfolg hatte. Die Rekonstruktion dieser Tapete wurde von der Firma InCréation in Paris durchgeführt.

Die Verwendung von Jugendstiltapeten

Materielle Spuren der Verbreitung von Jugendstiltapeten in privaten Haushalten sind sehr selten oder nicht immer bekannt. Tapeten sind ein eher vergängliches Produkt und werden oftmals einfach ausgetauscht oder verschwinden unter ein paar Schichten Wandfarbe. An manchen Orten sind zwar Jugendstiltapeten in mehr oder weniger großer Anzahl erhalten geblieben; doch im Allgemeinen sind das nur ein paar Überreste oder Fragmente, die hier und da entdeckt werden und über die Raumgestaltung eines Wohnhauses zu einer bestimmten Zeit Auskunft geben.

Anhand von Fotografien kann der Gebrauch von Jugendstiltapeten in weiterem Umfang belegt werden, sei es durch Tatortaufnahmen oder durch fotojournalistische Veröffentlichungen. Als die Amateurfotografie Ende des 19. Jahrhunderts einen Aufschwung erlebt, wird sie von einigen berühmten Malern betrieben. So zum Beispiel von Édouard Vuillard (1868-1940), dessen zahlreiche Innenaufnahmen mit seinen gemalten Interieurs vergleichbar sind, für die er bekannt ist. Vuillard fotografiert und malt mehrmals das Wohnzimmer von Thaddäus Natanson (1868-1951), Mitbegründer der literarischen Zeitschrift *La revue blanche*, und seiner Ehefrau Misia in der Pariser Rue Saint Florentin, das nicht nur mit einer Jugendstiltapete ausgestattet ist, sondern auch mit den darauf abgestimmten Stoffen.

Auch Postkarten, die gerade ihre Blütezeit erleben, sind eine besonders reichhaltige Informationsquelle. Mehrere Fantasiekarten zeigen in der Tat im Fotostudio nachgestellte Interieurs, die mit Jugendstiltapeten gestaltet sind. Einige Fantasiekarten des Verlegers Albert Bergeret (1859-1932) aus Nancy sind noch erstaunlicher, denn sie zeigen eine Verwendung von Friesen, die nicht der ursprünglichen Funktion entspricht. Vielmehr werden sie in unterschiedlichen Kombinationen nach rein ornamentalen Gesichtspunkten angeordnet und benutzt.

Jugendstil-Revivals

Die Tapetenhersteller lassen sich regelmäßig wieder vom Jugendstil inspirieren. Schon in den 1920er- und 1930er-Jahren tauchen farblich an den Zeitgeschmack angepasste Jugendstiltapeten ganz vereinzelt in den Kollektionen auf. Es dauert allerdings bis zu den 1960er-Jahren, bis der Jugendstil deutlich wahrnehmbar wieder präsent ist. Das ist kein Zufall, denn nach Jahrzehnten der Verunglimpfung und sogar der Vernichtung wird der Jugendstil nun wiederentdeckt. Parallel dazu stehen Tapeten mit der Entstehung der Op-Art und der Entwicklung in Richtung Pop Art ähnlich hoch im Kurs wie in der Belle Époque. Im Jahr 1966 beschließt die Manufaktur Zuber sogar, eine Kollektion mit dem Namen *Papiers Peints 1900* auf den Markt zu bringen, für die eine Auswahl an Motiven, die vom Anfang des 20. Jahrhunderts stammen, nachgedruckt wird. Eine dieser Neuauflagen erscheint 1968 im Film *Le Tatoué* (deutscher Titel: *Balduin – das Nachtgespenst*) von Denys de La Patellière. Bis zum Ende der 1970er-Jahre lassen die Pop-Tapeten selbst an ein Wiederaufleben des Jugendstils denken, als zahlreiche üppige, dynamische Blumen ganz ähnliche Formen wie damals aufweisen.

Diese Dekorationsfülle kommt aber aus der Mode, und die Tapetenindustrie gerät in den 1980er-Jahren in eine Krise. Die Motive verschwinden nahezu oder werden zumindest sehr neutral. Anfang des 21. Jahrhunderts, nach mehr als zwanzig Jahren Schattendasein, lässt sich eine Rückkehr der Tapete erkennen, vor allem an den vielen Seiten zu diesem Thema in den Dekorationszeitschriften. In vielen Fällen kehren über die Rückbesinnung auf die 1970er-Jahre auch die Linienführung und die Pflanzenwelt des Jugendstils wieder zurück. Über ein Jahrhundert nach seiner Entstehung ist der Jugendstil auch heute noch sichtbar. Seine Ästhetik ist mittlerweile ein historischer Stil geworden wie alle anderen – von der Neorenaissance zum Neorokoko – die der Jugendstil Ende des 19. Jahrhunderts bekämpfen wollte.